

# Streit im königlichen Schlafzimmer

Lesung mit Menü: Der „un glaubliche Zoffany“, geboren in Heppenheim, porträtierte einst das „Who ist Who“ des Hochadels

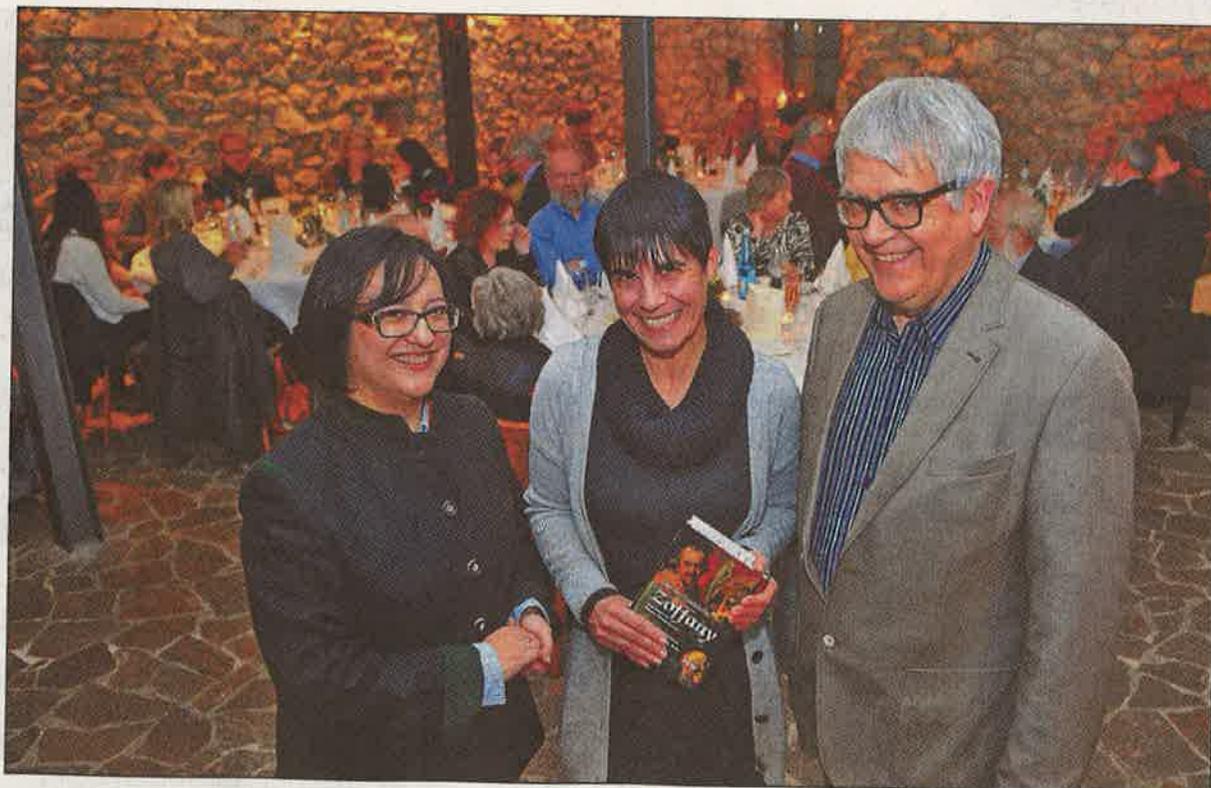
Von Nicoline Pilz

**Hirschberg.** „Zoff um Zoffany“ titelte im Jahr 2010 eine Zeitung in Regensburg, nachdem die Stadt den 200. Todestag eines ihrer einst berühmten Kinder verpennt hatte: Johann Zoffany kam zwar 1733 in Heppenheim zur Welt, seine Ausbildung zum Maler absolvierte er jedoch bei dem Regensburger Hofmaler Martin Speer. „Johann – wer?“, mochte sich der Regensburger Kunstreferent gedacht haben, als er das Angebot einer Gedenkausstellung in den Wind schlug.

Der „Zoff um Zoffany“ faszinierte die heute ebenfalls in Regensburg lebende Kunsthistorikerin Carola Kupfer: „Ich habe recherchiert und festgestellt, dass das ein sehr spannender Mensch war“, stellte sie jetzt zu Beginn der VHS-Lesung im Gasthaus „Zum Löwen“ fest. Das pralle Leben des einst so berühmten, dann tragischerweise aus der Zeit gefallenen Zoffany, der am englischen Hof, in Italien und Indien das „Who is Who“ des Hochadels und der „Promiwelt“ porträtierte, packten Kupfer und ihr Mitautor Wolfgang Schröck-Schmidt in ein weiteres Gemeinschaftswerk mit dem Titel „Der un glaubliche Zoffany“.

Der so lebendig geschriebene wie genau recherchierte Roman beschreibt in der Rückblende wesentliche Episoden und Stationen im Leben des Künstlers, der vom Historienmaler zum Porträtar tisten reüssierte. Zoffany hatte eine besondere Art zu malen: Er inszenierte Bühnen für seine Gruppenporträts, sogenannte „Conversation Pieces“, auf denen gesellige Zusammenkünfte detailgenau in Licht und Nahsicht abgebildet sind.

Eingangs der Lesung hatte Cristina Ricca, die Leiterin der VHS Badischebergstraße, begrüßt: „2010 starteten wir mit ‚Gefährlichen Intrigen im Mannhei-



VHS-Leiterin Cristina Ricca freute sich, Carola Kupfer und Wolfgang Schröck-Schmidt wieder mit einem Gemeinschaftswerk im „Löwen“ zu begrüßen. Der Roman ist lebendig geschrieben und genau recherchiert. Foto: Peter Dorn

mer Schloss“, erinnerte sie die Stammgäste der literarisch-kulinarischen Veranstaltung. „Für uns beide ist dieser Termin immer ein schöner Jahresauftakt“, kommentierte Carola Kupfer mit Blick auf Wolfgang Schröck-Schmidt, ebenfalls Kunsthistoriker und Autor.

Johann Zoffany war für das Duo ein Glücksfall, weil er zumindest in der deutschen kunsthistorischen Welt nahezu unbekannt war. Ein ideales Sujet für einen Roman also, der exakte Rechercheergebnisse mit schriftstellerischer Freiheit in der Ausschmückung von Lebenslü-

cken verbindet. „Das ist flüssig geschrieben, gefällt mir sehr gut“, bemerkte eine Zuhörerinnen aus Großsachsen nach dem vom „Löwen“ servierten zweiten Gang, „Feldsalat mit gebratenen Kernen“. Als Starter kredenzte das Gasthaus ein Rote-Bete-Süppchen mit Meerrettichraspeln, zum Hauptgang geschmorten Rinderbraten in Burgundersoße und als abschließend süße Versuchung „Vanilleeis mit roter Grütze“.

Zwischendurch ließ Wolfgang Schröck-Schmidt Kopien von Werken des Künstlers herumgehen, die Zoffanys ho-

he Handwerkskunst unterstrichen. Das großformatige Bild, das er für Englands Königin Sophie Charlotte von den Kunstschatzen in den Florenzer Uffizien komponierte, gefiel dieser zwar nicht, dafür mochte es König Georg III. umso lieber. Noch im Schlafzimmer stritt das königliche Paar um die Wertigkeit des um Figuren und Draperien ergänzten Ausschnitts aus dem Oktagon der Uffizien.

„Sicher haben Sie das eine oder andere Bild früher in ihren Geschichtsbüchern gehabt, es aber nicht mit seinem Namen in Verbindung bringen können“, meinte Carola Kupfer.

Ein unruhiger Geist muss der gebürtige Heppenheimer gewesen sein: Nach seinen Auslandsaufenthalten kehrte er nach der Französischen Revolution nach Europa zurück und fand eine andere Welt, in der seine Kunst altmodisch, er selbst wie ein komischer Kauz wirkte.

Info: Das pralle Leben des steinreichen Künstlers bietet beste Unterhaltung und Information; nachzulesen bei „Der un glaubliche Zoffany“, erschienen im MZ Buchverlag.